

in Peking haben die chinesischen Soldaten auch die Hanli-Universität und -Bibliothek in Brand gesteckt. Leider ist hierbei das grösste Manuscript der Welt zugrunde gegangen, das in seiner Ausdehnung bisher noch von keinem anderen übertroffen wurde. Es ist dies das berühmte Werk des Kaisers Yunglo, eine Art Encyclopädie, welche alles vereinigte, was bis dahin (1403) von chinesischen Schriftstellern und Gelehrten über die Doctrin des Confucius, chinesische Geschichte, Philosophie und andere Gegenstände von allgemeinem und speciellm Interesse geschrieben worden war. Zu diesem Zwecke war für ganze fünf Jahre ein Stab von 2140 Scholaren unter der Aufsicht von drei kaiserlichen Commissären, fünf Directoren und 20 Unterdirectoren Tag und Nacht beschäftigt, die nöthigen Einzelheiten zu sammeln und die entsprechenden Zusammenstellungen zu machen. Das Werk bestand aus 22.877 Sectionen und war im Manuscript in mehr als 11.000 Bänden gebunden, von denen jeder ungefähr einen Zoll dick war. Wegen der zu grossen Kosten unterblieb die Drucklegung. Im Jahre 1567 wurden aber zwei Copien fertiggestellt; leider verbrannten das Original und eine Copie im Jahre 1644, als die Mingdynastie zu Fall kam. Jetzt sind von der übriggebliebenen Copie nur fünf beschädigte Bände gerettet worden, welche sich in englischen Händen befinden und der Universität von Cambridge zum Geschenk gemacht werden sollen.

47. **Sienkiewicz Henrik gesammelte Romane** in deutscher Uebersetzung von Clara Hillebrand u. A. Vollständig in 80 Lieferungen à 50 Pf. Leipzig, O. Gracklauer 1901.

Anlässlich des 25jährigen Schriftsteller-Jubiläums, das H. Sienkiewicz unter den Huldigungen der ganzen gebildeten Welt feierte, hat sich die Verlagsbuchhandlung Gracklauer entschlossen, die Romane S. in einer deutschen Gesamtausgabe zu vereinigen, von der nun bereits die 14. Lieferung vorliegt. Sienkiewicz Name gehört zu den besten der modernen Schriftsteller und mit der Herausgabe seiner prächtigen Werke erwirbt sich die Verlagshandlung den Dank des lesenden Publicums. Die Ausstattung und der Druck sind gut und verdient diese Gesamtausgabe die möglichst grösste Verbreitung.

## Ordensgeschichtliche Rundschau.

(Fortsetzung zu Heft 1, 1900, S. 189—197.)

In unseren Erwartungen, unsern Lesern diesmal viele Originallieferungen bringen zu können, sind wir gar sehr enttäuscht worden. Wir geben im Nachfolgenden das Wenige wieder, was wir entweder zugeschickt erhielten, oder aus den uns verfügbaren Quellen sammeln konnten.

A) Was den Benedictiner-Orden anbelangt, so möge hier 1. eine Zusammenstellung des Status der sich immer grossartiger ausbreitenden Beuroner Congregation für 1901 Platz finden. Dieselbe umfasst:

1. Die Erzabtei von Beuroner, seit 1890 unter dem hochw. Herrn Erzabt P. Placid Wolter, zählt 69 Capitularen, 5 Novizen und 3 Postulanten; 45 Laienbrüder, 17 Novizen und 17 Postulanten. — 2. Die Abtei von Maredsous, unter der Leitung des hochw. H. Primas-Abtes P. Hildebrand de Hemptinne, hat 58 Priester, 6 Novizen und 3 Postulanten; 49 Laienbrüder, 3 Novizen und 5 Postulanten. — 3. Das Stift Emmaus zu Prag, unter Abt Sauter stehend, zählt 41 Priester, 5 Novizen; 32 Laienbrüder, 4 Novizen, 1 Postulanten. — 4. Das Stift zu Seckau in Steiermark, unter Abt H. P. Ildephons Schober, zählt 41 Priester, 2 Novizen, 2 Postulanten; 40 Laienbrüder, 6 Novizen und 2 Postu-

lanten. — 5. Das Stift von Maria-Laach, unter Abt H. P. Willibrord Benzler, zählt 32 Priester, 2 Novizen, 1 Postulanten; 49 Laienbrüder, 16 Novizen und 10 Postulanten. — 6. Die Abtei von St. Thomas zu Erdington in England, unter Abt H. P. Ambrosius Hoeckelmann, zählt 15 Priester, 1 Novizen; 9 Laienbrüder und 2 Novizen. — 7. Das Kloster Regina Coeli in Löwen, unter Abt H. P. Robert Kerchove, zählt 15 Priester, 7 Laienbrüder und 1 Postulanten. — 8. Das Kloster von St. Martin Cucujas (Portugal) zählte vor seiner behördlichen Auflösung 14 Priester, 2 Novizen, 7 Laienbrüder und 4 Novizen. — 9. Das Kloster von St. Joseph zu Billerbeck in Westfalen: 4 Priester und 7 Laienbrüder.

Im Ganzen zählt die Congregation: 600 Priester und Novizen. Ausserdem hat die Congregation zwei Nonnenklöster: St. Gabriel zu Prag mit 31 Klosterfrauen, 3 Novizen, 6 Postulantinnen; 26 Laienschwestern, 2 Novizen und 3 Postulantinnen, und St. Scholastika zu Maredret mit 14 Klosterfrauen, 2 Novizen, 1 Postulantin; 10 Laienschwestern, 1 Novizin und 1 Postulantin.

2. **Schottenstift Wien** Der neugewählte hochwürdigste H. Schottenabt **Leopold Rost** wurde am 8. Sept. 1842 zu Wien geboren und hat die Gymnasialstudien bei den Schotten absolviert. Er entschloss sich Schottenpriester zu werden und wurde am 15. Sept. 1861 eingekleidet. Die Profess legte er am 1. October 1865 ab, am 5. October empfing er die niederen Weihen, am 24. Oct. wurde er Subdiacon, am 28. Oct. Diacon. Zum Priester wurde er am 22. October 1866 geweiht und hielt er seine Primiz am 29. Juli in Gumpendorf. Im April 1867 wurde er Conventual und Aushilfspriester am Schottenfelde, später zu St. Ulrich und noch im selben Jahre Cooperator in Zellerndorf, ein Jahr danach in Pulkau. Am 22. Februar 1872 wurde er am Schottenfelde Cooperator und am 3. Dec. 1873 im Schottenstifte selbst Stiftseurat und Prediger. Als solcher führte er 1874 die Mariazerer Procession und wurden seine Predigten so geschätzt, dass eine Reihe derselben im Drucke erschien. Im Jahre 1883 wurde er Pfarrer in Höbesbrunn und am 29. September 1887 wurde er Prior des Stiftes und zum geistlichen Rath ernannt.

3. **Stift St. Bonifaz, München.** Der 80. Geburtstag brachte dem greisen Prälaten **Benedict Zenetti** eine ungezählte Menge von Glückwünschen aus allen Kreisen von Nah und Fern. Sonntag den 12. Mai, also am Vorabend, erschien als einer der ersten Gratulanten der württembergische Landesbischof Dr. von Keppler in Begleitung des Universitätsprofessors Dr. Knöpfler. Am Geburtstag selbst sandte noch vor dem Festgottesdienst Se. kgl. Hoh. der Prinz Regent Luitpold ein schmeichelhaftes Handschreiben mit Riesenbouquett. Das Pontificalamt hielt Abt Rupert von Scheyern; nach demselben fuhr Prinz Ludwig Ferdinand von Bayern zu persönlicher Gratulation vor, während Prinz Ludwig, der gerade in Augsburg bei den Sitzungen des Canalvereins weilte, ein herzliches Glückwunschtelegramm sandte. Der Regierungspräsident von Oberbayern, der Cultusminister und andere Persönlichkeiten der Gesellschaft sandten ihre Segenswünsche; die Stadt München liess ein Riesenbouquett durch ihren ersten Bürgermeister zustellen. Reichsrath Freiherr von Cramer-Clett gratulierte von Rom aus telegraphisch; der Präses der bayerischen Benedictiner Abt Eugen Gebele von Stephan in Augsburg war persönlich zum Fest gekommen, ebenso die Prioren von Schäftlarn u. St. Ottilien. Mittag vereinigte ein Festdiner die Angehörigen des Klosters mit den Verwandten des Jubilars und dem Hause nahestehenden Freunden. Auch Erzbischof Dr. von Stein hatte sich hiezu eingefunden, desgleichen der Hofstiftspropst von Türk. Den Schluss bildete am Abend ein von Mitgliedern des Hoforchesters durchgeführtes Mozart-Concert im Refectorium. Der greise Prälat hat alle Mühen gut überstanden; möge sein für das Stift ausserordentlich kostbares Leben noch lange erhalten bleiben.

R. J.

4. **Stift Raigern.** Auf Vorschlag des hochwürdigsten Abt-Primas des gesammten Benedictiner-Ordens, Hildebrand d'Hemptinne, wurde der Archivar und

Bibliothekar des hiesigen Benedictinerstiftes **P. Maurus Kinter**, f. e. geistlicher Rath der Wiener Erzdiöcese vom akademischen Rathe des Collegium Anselmianum in Rom mit Guttheissung Sr. Heiligkeit Leo XIII. zum Doctor der Philosophie ernannt. In dem diesbezüglichen, vom 1. Juni l. J. datierten Schreiben des Abt-Primas an den in so ehrenvoller Weise ausgezeichneten Benedictiner, welcher die »Studien und Mittheilungen aus dem Benedictiner- und Cistercienser-Orden« seit der Gründung im Jahre 1880, also durch 22 Jahre, herausgibt und revidiert, heisst es: »... Ihr Doctordiplom trägt das Datum der Einweihe unserer Kirche St. Anselm in Rom (10. November 1900). Ich halte dafür, dass diese Kundgabe unserer Gefühle die Anerkennung Ihrer zahlreichen Arbeiten und unsere vorzügliche Wertschätzung Ihrer Talente, eine besondere Bedeutung gewinnt aus den feierlichen Umständen, aus denen sie hervorgieng...«

5. **Einsiedeln.** P. Albert Kuhn, Professor der Aesthetik und der classischen Literatur am Lyceum in Einsiedeln, war nach Rom berufen worden, um die bei der päpstlichen Schweizergarde jedes Jahr vor Ostern üblichen Exercitien-Vorträge zu halten. Nach Schluss derselben wurde er durch Empfehlung des Commandanten der Schweizergarde, Herrn de Courten, zur Audienz zugelassen, welche der Heilige Vater einigen hervorragenden Persönlichkeiten im Schweizersaal gewährte. Papst Leo begrüßte den »ernsten Prediger und gelehrten Kunstkenner« aus Einsiedeln mit wahrhaft väterlichem Wohlwollen.

6. **Douai in Frankreich.** Anlässlich der Wahl des p. t. Dr. Laurent Larkin zum Abte der engl. Benedictiner-Abtei St. Edmond in Douai bringt das »Douai Magazine« eine Liste von 89 Mönchen dieser Abtei, die sich in der verschiedensten Weise in England bestens bethätigen. So der Erzbischof Msgr. Scarisbrük, der Bischof O'Steill, der Abt O'Jorman. Der Artikel enthält ferner eine kurze Geschichte der engl. Benedictiner-Congregation und des Klosters in Douai, aus dessen Colleg im vorigen Jahrhundert 4 Bischöfe und 34 Doctoren der Sorbonne hervorgiengen; er bringt ferner eine kurze Biographie des neuen Abtes etc. Wir hoffen auf das »Douai Magazine« bald noch zurückkommen zu können.

7. **Ligugé.** In Portiers wurde in den Tagen des 20.—22. Novembers v. J. eine Regionalversammlung der »Société bibliographique« abgehalten, an welcher auch die Benedictiner von Ligugé einen sehr regen Antheil nahmen. Ueber Einladung des p. t. Abtes von Ligugé D. Bourigand begaben sich die Theilnehmer des Congresses nach Ligugé, woselbst der Professor der Geschichte an der Universität zu Bordeaux H. Imbart de La Tour im Bibliotheksalle einen Vortrag über »benedictinische Wissenschaft« hielt, der sehr beifällig aufgenommen wurde. Den Congressmitgliedern scheint der Aufenthalt unter dem hiesigen gastlichen Klosterdache sehr gut gefallen zu haben, weil sie den Wunsch aussprachen, bald wieder einige Stunden an dieser Stätte des Friedens verbringen zu dürfen. Die Mönche von Ligugé haben die Herren für den Sommer 1901 eingeladen, »falls die Republik«, wie der Berichterstatter in »Bulletin de St. Martin et de St. Benoît« in trauriger Satire hinzufügt, »von der Freiheit und Gleichheit, welche sie allen ihren Mitbürgern in so reichem Masse vergibt, bis dahin noch Etwas für die Söhne des hl. Benedict erübrigt.« —

8. In Brügge wird das von Robert Graf von Flandern im J. 1100 nach seiner Rückkehr aus dem unter Gottfried von Bouillon glücklich überstandenen Kreuzzuge gegründete alte Benedictinerkloster **St. André** gegenwärtig wieder seiner ursprünglichen Bestimmung zurückgegeben werden. Das Kloster war nämlich, nachdem es durch 700 Jahre unter 37 Aebten eine ruhige gotterbauliche Existenz geführt, im Jahre 1796 mit unzähligen anderen Klöstern von dem Sturm der französischen Revolution miterfasst und bis auf einen kleinen Theil der Kirche mit einem Thurme, der heute noch zu sehen ist, dem Erdboden gleich gemacht worden. Der letzte Abt war P. Maurus Elewaut, der bei dem Einfall der französischen Truppen nach Flandern im Jahre 1794 als Geißel fortgeschleppt wurde, und später in stiller Zurückgezogenheit in Gent starb.

Wem aber verdankt das Stift St. Andrä zu Brügge nunmehr die glückliche Wiedererstehung nach mehr als 100 Jahren?') Einem sehr ferngelegenen Lande — Brasilien! Es soll nämlich das Stift St. Andrä fortan als Noviziatshaus zur Heranbildung des nöthigen Nachwuchses für die unter der Leitung des neuesten Zeit zum Generalvicar ernannten hochw. Msgr. P. Gerhard van Caloen stehenden belgischen Missionäre O. S. B. in Brasilien dienen. Wie bekannt, war der genannte geistliche Würdenträger im Jahre 1894, damals noch Conventual des Stiftes Maredsous, von Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII. dazu ausersehen worden, die Wiederherstellung der Benedictinercongregation in Brasilien durchzuführen, wesshalb er zuerst zum Abte von Olinda und im vorigen Jahre zum Generalvicar der Benedictinercongregation in Brasilien ernannt worden war. In einer Audienz im December v. J. hatte Msgr. van Caloen Gelegenheit, dem heiligen Vater die traurige Lage von 5 Millionen Wilder im Inneren Südamerika's zu schildern, welche sich in Bezug auf ihr Seelenheil noch genau in dem Zustande befinden, wie vor 400 Jahren. Daraufhin geruhte Se. Heiligkeit das von P. Gerhard ausgearbeitete Project einer Evangelisation Südamerikas gut zu heissen, und übertrag dieselbe dem Orden der Benedictiner, wobei gleichzeitig auch die Gründung eines Novizenhauses in Brügge zur Sicherung des nöthigen Nachwuchses an Missionären von Sr. Heiligkeit genehmigt wurde. — Die von dem heiligen Vater der Stadt Brügge,<sup>2)</sup> sowie dem ganzen Benedictinerorden hiedurch abermals deutlich erwiesene besondere Huld und Gnade brachten es zuwege, dass die Bürger von Brügge sich zu opferwilligem Miththum begeisterten. Das erforderliche Grundstück war bereits von dem edelsinnigen Senator van Ockerhout angekauft worden und wurde jetzt dem neu zu begründenden Kloster geschenkt, ein Comité unter der Patronage des hochw. Herrn Bischofs von Brügge Msgr. Waffelaert mit H. Canonicus Vuylsteke als Präsident und den ersten Notabilitäten der Stadt an der Spitze, hat sich constituirt, damit die für die Unterstützung der Brüder in Brasilien so überaus nothwendige Unternehmung so bald als möglich ins Leben treten könne. Möge das neue Stift dem für die Evangelisation heidnischen Länder seit den Zeiten des heil. Bonifacius so rastlos thätigen Benedictinerorden ein mächtiger Hort werden, von dem aus ihm wie aus einem Zauberbrunnen stets frische und junge Kräfte zur Bewältigung und Vollendung seiner erhabenen Mission zuströmen möchten!

9. **Salzburg.** Im Stifte St. Peter fand am 12. Juni eine Conferenz der Aebte der in der Congregation zum hl. Josef aggregirten Benedictiner-Klöster statt, bei der die Wahl des neuen Präses der Congregation vorgenommen wurde. Gewählt wurde der hochw. Prälat, Abt **Willibald Hauthaler** von St. Peter.

Ueber die Errichtung eines eigenen Noviziates für die brasilianische Ben.-Congregation, die von den Beuronern neu hergestellt wurde, sei Nachfolgendes unseren Lesern mitgetheilt:

10. Das alte Kloster des Benedictinerordens in **S. Paolo in Brasilien** war bis in die letzte Zeit völlig verwaist. Nunmehr geht die Beuroner Ordens-

1) Seine Entstehung verdankte es ursprünglich dem Orient — eine Legende erzählt, dem Grafen Robert von Flandern sei bei der Belagerung Antiochias als die Truppen der Kreuzfahrer schon an dem endlichen Siege zu verzweifeln begannen, der heil. Apostel Andreas erschienen und habe ihm die Stelle angezeigt, wo derselbe in einer dem heil. Petrus geweihten Kirche die Lanze finden könne, mit welcher das heiligste Herz unseres Erlösers am Kreuze durchbohrt worden war: bewehrt mit dieser Lanze habe sich Robert an die Spitze der Kreuzfahrer gestellt und den glänzendsten Sieg über die Ungläubigen erfochten.

2) Leo XIII. erwähnte in der Audienz, dass ihm die Stadt . . . . . seit seinem Besuche vom J. 1843 her wohl bekannt sei und er wusste sich noch des Umstandes zu erinnern, dass er damals auch die kostbare Reliquie des heiligen Blutes auf seinen Schultern zu tragen geholfen habe.

provinz daran, das alte ausgestorbene Kloster wieder zu beleben; zwei der Patres sind bereits dort. P. Adalbert Swiersen, der bereits 29 Jahre in Beuron segensreich thätig war, hat nunmehr ebenfalls die bisherige Stätte seines segensreichen Wirkens verlassen, um im fernen Brasilien seinen vorausgegangenen Mitbrüdern zur Seite zu stehen. Am 24. April wird sich P. Adalbert in Antwerpen einschiffen.

B) Aus dem Schosse des Cistercienser-Ordens mögen hier folgende Mittheilungen Platz finden:

### 1. Generalcapitel des Cistercienserordens.

In der Zeit vom 1. bis zum 15. October v. J. fand zu Rom im Kloster S. Croce in Gerusalemme das Generalcapitel des Cistercienserordens statt, dessen Verlauf sich in nachstehender Weise gestaltete. Nachdem bereits am 30. Sept. nachmittags die p. t. Herren Ordenshäuservorstände und die Vertreter der am Erscheinen verhinderten p. t. Herren Aebte Sr. Eminenz dem Cardinalprotector Agliardi ihre Aufwartung gemacht und von Hochdemselben in der freundlichsten Weise empfangen worden waren, wurde am Montag den 1. October das Capitel mit dem Veni Sancte eröffnet und zwar diente als Berathungslocale der Bibliothekssaal des Klosters S. Croce. Es betheiligten sich an den Sitzungen des Generalcapitels die folgenden Herren Aebte respective Prioren: Amedeus de Bie, Abt von Bornhem in Belgien; Theobald Grasböck, Abt von Wilhering in Oberösterreich, Generalvicar der österr.-ung. Provinz; Angelus Maria Testa, Abbas Praeses Generalis Italiae; Augustinus Stöckli, Abt von Wettingen und Prior von Mehrerau, Generalvicar der helvetisch-deutschen Provinz; Maria Xaverius Due, Abt von Fontfroide und Generalvicar der Congregation von Senanque; Stephan Rössler, Abt von Zwettl in Niederösterreich; Heinrich Grünbeck, Abt von Heiligenkreuz in Niederösterreich; Meinrad Siegl, Abt von Ossegg in Böhmen; Edmund Vajda, Abt von Zirez-Pilis-Pásztó-St. Gotthard in Ungarn; Andreas Beeris, Abt von Stams in Tirol; Konrad Kolb, Abt von Marienstatt in Preussen; Franz Sales Bauer, Abt von Reun in Steiermark; Justin Panschab, Abt von Lilienfeld in Niederösterreich; Eugenius Fanelli, Abt von Clairvaux; Columban Legros, Abt von Lérins in Frankreich; Maria Symphorianus Gaillemin, Abt von Grandisylva, Prior von Hautecombe in Frankreich; Maria Bernardus Maréchal, Abt von Pont-Colbert in Frankreich; Maurus Tinti, Abt von St. Bernardo in Rom; Albert Fanucci, Abt von Vallis Pontis Perusiae in Italien; Callixtus Bava, Abbas Regiminis Congregat. Italicæ; Bruno Pammer, Prior von Hohenfurt in Böhmen; Eberhart Bauer, Prior von Schlierbach in Oberösterreich; Vincenz Kolor, inful. Prior von Szczyrzc in Galizien; Theodor Starzyh als Vertreter von Mogila in Galizien; Gerhard Maier, Prior von Sittich in Krain; Placidus Magnanensi, Prior von Cortona in Italien; Eugenius Torrieri, Prior von S. Croce in Rom. Als Notare des Capitels fungierten die hochwürdigen Herren Acatius Mihályfi, Theol. Doctor und Professor aus dem Stifte Zirez in Ungarn und P. Maurus Holba, Capitular des Stiftes Zwettl. Die Berathungen nahmen 5 Tage in Anspruch; Donnerstag den 4. October wurden dieselben über Aufforderung Sr. Eminenz des p. t. Herrn Cardinalprotectors unterbrochen und es wohnten die Vertreter der österreichisch-ungarischen Stifte einem anlässlich des Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph I. vom Hochwürdigsten Herrn Bischof von Linz Franz Maria Doppelbauer in der Kirche S. Maria dell' Anima abgehaltenen Hochamte bei und fuhren hierauf in der österreichischen Botschaft vor, um dem Vertreter Sr. Majestät ihre ehrfurchtsvollsten Glückwünsche zu unterbreiten. Zum Ordensgeneral wurde der Abt von Bornhem in Belgien, Amedeus de Bie, zum Generalprocurator der Prior von Cortona bei Florenz Dr. Placidus Magnanensi gewählt. Am Samstag den 6. October wurden sämtliche Capiteltheilnehmer vom heiligen Vater in halbständiger Audienz und zwar in derart liebenswürdiger Weise empfangen, dass der dienstthuende Kammerherr den Ausspruch verlauten liess, Se. Heiligkeit sei schon lange nicht bei einem Empfange so freundlich gewesen wie diesmal; und wurden dann mit dem apostolischen Segen entlassen und

zugleich erhielten die Aebte die Vollmacht, den päpstlichen Segen una vice in ihren Kirchen zu ertheilen.

2. **Hohenfurt.** Am 3. Mai feierte der hochwürdigste Herr Abt des Stiftes bei seltener Rüstigkeit und Geistesfrische seinen 92. Geburtstag. Die Abreise des hochw. Herrn P. Bernhard Gicha zum Antritte der Praepositor des resuscitierten Frauenklosters Tischnowitz (Porta Coeli) in Mähren, fand am 14. Mai statt.

3. **Ossegg.** Am 28. April feierte P. Alexander Hitschfeld sein 50jähriges Profess-Jubiläum. Dem V. P. Wenzeslaus Toischer, Propst in Mariastern, wurde das Ritterkreuz des kgl. sächs. Albrechts-Ordens verliehen.

4. **Stams.** Am 10. März beehrte S. kaiserliche Hoheit Herr Erzherzog Eugen, Hoch- und Deutschmeister das Stift mit seinem hohen Besuche.

5. **San-Isidro de Duena.** Dieses alte ehemalige Kloster der Congregation von Valladolid in der Diöcese Palencia, ist nach der Aufhebung 1880 durch französische Cistercienser wiederum hergestellt worden. Der erste Abt des neuen Klosters wurde am 25. Februar benedictiert.

Ueber die neu begründete Abtei des uns verwandten Olivetaner Ordens zu Tanzenberg in Kärnten meldet man uns:

Am 15. Mai 1901 um 10 Uhr vormittags wurde der Convent des Olivetaner-Benedictiner-Priorates St. Josef auf Tanzenberg in Kärnten durch das dreimalige Glockenzeichen in den Capitelsaal gerufen, wo der hochw. Generalvisitator, Abt Benedict Maria Benedetti, der Communität mittheilte, dass das bisherige Priorat nunmehr zur Abtei erhoben worden sei. Nach Verlesung des diesbezüglichen Decretes hielt der hochw. Herr Generalvisitator eine längere Ansprache, worin er die Ernennung des bisherigen Priors, P. Bonifaz Maria Ecker, zum Abte der neuen Abtei bekanntgab. Laut der Constitutionen der Olivetaner-Congregation steht nämlich die Ernennung des ersten Abtes einer Abtei dem Generaldefinitorium nach Einholung der Stimmen der wahlberechtigten Capitularen zu. Nachdem hierauf das Ernennungsdecret sowohl, als auch die Altersdispens — Abt Bonifaz ist erst im 30. Lebensjahre, und ein Abt der Congregation soll mindestens 35 Jahre zählen — verlesen worden war, erhob sich der neue Abt und erklärte, dass er die Bürde, gegen die er sich so energisch gestraubt habe, annehme, weil er auf Wunsch sämmtlicher Conventualen dazu ausersehen wurde, was ihm den Muth einflösse, die grosse Last zu übernehmen. Nachdem dem neuen Abte dann die Insignien seiner Würde überreicht worden waren, formierte sich die Procession in die provisorische Kapelle, woselbst der neue Abt die Obedienzleistung entgegennahm und den Segen mit dem Allerheiligsten ertheilte. Die feierliche Abtbenediction wird nach Einholung der apostolischen Vollmacht stattfinden, und zwar vermuthlich erst im Monate Juli. Abt Bonifaz, ein geborener Oberösterreicher, hat sich um die Gründung und Leitung des neuen Klosters grosse Verdienste erworben.

Es mögen hier noch einige Miscellen als Beiträge zur Ordensgeschichte Platz finden:

### 1. Der Kaiserbesuch in Maria-Laach.

Nachdem Se. Majestät der deutsche Kaiser erst vor vier Jahren das Benedictinerkloster Maria-Laach mit seinem hohen Besuche beehrt hatte, erneuerte er am 26. April d. J. diesen Besuch. Die Klostergemeinde beeilte sich beim Einlangen der Meldung, der Kirche und dem Kloster ein festliches Kleid zu geben. Hunderte von Menschen waren zusammengeströmt, als der Kaiser zur festgesetzten Zeit, bei herrlichem Frühlingswetter unter dem Geläute aller Glocken in offenem Wagen angefahren kam. In seiner Begleitung befanden sich Se. kais. Hoheit der Kronprinz, Ihre königl. Hoheit die Schwester des Kaisers, Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe sammt ihrem hohen Gemahl, verschiedene Hofherren und hohe Officiere.

Am Eingange des sogenannten »Paradieses« hatte sich die Klostergemeinde zum Empfange aufgestellt und der hochwürdigste Herr Abt Willibrord-Benzler hiess den Kaiser im Namen der ganzen klösterlichen Familie zum zweitenmale im friedlichen Thale von Maria-Laach herzlichst willkommen. Das letztemal sei die Kirche, die Perle romanischer Baukunst im Rheinland, in ihrem Innern noch ganz öde und alles künstlerischen Schmuckes ledig gewesen. Da habe Se. Majestät durch die Stiftung des Hochalters der Kirche ihren wertvollsten Schmuck und zugleich auch den Anstoss gegeben zur weiteren, stilgerechten Renovation. Die Benedictiner haben es als eine heilige Pflicht erachtet, im Sinne dieser Stiftung die ganze Kirche womöglich in ihrer ursprünglichen Schönheit wieder erstehen zu lassen. Der Anfang sei gemacht und sie würden sich glücklich schätzen, wenn der Kaiser den Eindruck mit sich nähme, dass sie nur pietätvoll erneuern, was ihre Vorfahren vor 800 Jahren geschaffen. Er bat den Kaiser, auch an dieser Stelle einmal den innigsten Dank für die huldvolle Schenkung des herrlichen Hochalters entgegennehmen zu wollen. Auf der Höhe der Kuppel flamme das Kreuz als Zeichen des Sieges, wie einst zu Constantins Zeit, so auch in unseren sturmbewegten Tagen. Die Inschrift aber, welche nach Anordnung des Kaisers am Altare angebracht worden sei: »Zu Gottes Ehre«, sei eine Bürgschaft des göttlichen Schutzes und Segens, welchen sie in innigem Gebet für den hochherzigen Stifter, den Kaiser, das ganze kaiserliche Haus und das deutsche Vaterland zu erlehen nicht ablassen werden.

Mit freudig erregter Stimme erwiderte hierauf der Kaiser: »Es ist Mir selbst eine grosse Freude, wieder zu Ihrem Orden zu kommen, von dem Ich weiss, dass er nach seiner ganzen Tradition die Kunst zu wahren, zu pflegen und im Sinne der alten Ueberlieferung auszubilden befähigt ist. Von berufener Seite habe Ich schon vernommen, wie schön und dem Stil der alten Zeit angemessen, die Restauration der Kirche in Maria-Laach vor sich geht. Da fühlte Ich mich selbst bewogen, hierher zu kommen und die Kirche in Augenschein zu nehmen. Ich habe Ihnen den Hochaltar geschenkt in Erinnerung an die grossen Verdienste, welche die Benedictiner um Wissenschaft und Kunst allezeit sich erworben haben. Ich habe es Mir auch angelegen sein lassen, den Hochaltar Ihrer Kirche ebenfalls im Geiste der alten Zeit ausführen zu lassen und es wird Mich freuen, wenn Mir dies gelungen und bin zufrieden, wenn nur der Altar Ihnen gefällt. Seien Sie überzeugt, dass auch in Zukunft Meine kaiserliche Huld über Ihrem Orden schweben wird, und überall, wo Männer sich zusammenthun, um die Religion zu pflegen und auch hinauszutragen in die Völker, werden Sie Meines Schutzes sicher sein.«

Vom Abt und mehreren Mönchen begleitet, traten darauf die Herrschaften in die Kirche, in welcher das Kreuz im elektrischen Lichte erstrahlte. Der Kaiser drückte sich über die Restauration des ganzen Innern, sowie über die zur Ansicht ausgestellten Entwürfe der weiteren Ausschmückung der Apsiden (von P. Andreas Göser aus Beuron) sehr befriedigt aus. Nach kurzem Besuch der hervorragendsten klösterlichen Räumlichkeiten, wie Capitelsaal, Refectorium, Abtskapelle und nach eingenommenen Imbiss machten Se. Majestät sammt Gefolge einen Rundgang durch den eben im ersten Grün sich zeigenden Klostergarten, um auch von aussen die Abteikirche bewundern und einen Ueberblick über den See und die Umgebung zu erhalten.

Mehr als eine halbe Stunde hatte sich der Besuch über die programm-mässige Zeit ausgedehnt, als der Kaiser um 1 $\frac{1}{2}$  Uhr von Abt und Convent an der Klosterpforte in herzlichster Weise sich verabschiedete.

## 2. Pilgerfahrt zum Grab des hl. Gerhardus. (O. S. B.)

Als der einstige italienische Benedictinermönch Gerhardus am Anfange des 2. Jahrtausends durch des Schicksalsfügung nach Ungarn an den Hof Stefan des Heiligen verschlagen, durch diesen zur Bekehrung des Theis-Maros-Eckes entsendet wurde und als Bischof von Csanád sein apostolisches Werk begann, da galt seine Mission nicht nur der Kirche, sie galt in erster Reihe dem Staate, denn der

ganze Landstrich musste auch in moralischer Beziehung der Oberhoheit der ungarischen Krone unterordnet werden. Gerhardus baute Kirchen, gründete ständige Heimstätten für die Nomaden, verpflanzte in die unwirtlichsten Gegenden Kenntnisse eines geregelten Ackerbaues u. s. f.

So ward der einstige Mönch von St. Giorgio in Venedig, der begeisterte Apostel des civilisierten Ungarns, ein Mitbegründer des ungar. Vaterlandes.

In Csanád, wo einstens sein Bischofssitz gestanden, wurden alle Bauten durch die wilden Horden Dázsás verwüstet, sein Leichnam, welchen man nach seinem Tode dorthin brachte, geraubt und die wenigen Reliquien später nach Venedig gebracht; und so ist denn heute das Kloster der Benedictinermönche vom hl. Georg in Venedig die einzige Stätte, wohin die Pietät der Ungarn pilgern kann, um an den sichtbaren Ueberresten des grossen heiligen Mannes ihren Tribut darzubringen.

Wie gross die Verehrung ist, welche die gläubigen Ungarn dem hl. Gerhardus entgegenbringen, bewies am besten die überaus reiche Theilnahme an dem Pilgerzuge, welcher unter Führung des Diöcesan-Bischofs Alexander von Dessewffy am 23. Sept. v. J. aus Ungarn nach Venedig unternommen wurde.

Nach glücklicher Ankunft in Venedig wurden die ungar. Pilger von dem Bürgermeister auf das Wärmste begrüsst. Am 25. September, dem Tage des hl. Gerhardus, fand auch die Hauptfeierlichkeit der südungarischen Pilger statt. Der Schauplatz war die Kirche auf der Insel San Giorgio Maggiore, gegenüber der Piazzetta von Venedig. Diöcesanbischof A. v. Dessewffy pontificierte mit grosser Assistenz ein Hochamt, zu welchem sich auch das Publikum von Venedig zu Tausenden eingefunden hatte. Der Einzug der Pilger bot einen prunkvollen Anblick, besonders die in ungar. Gala erschienenen Theilnehmer erregten Aufsehen. Die Chorgesänge besorgten 30 Theologen. Die alten ungarischen Kirchenlieder waren von ergreifender Wirkung. Die Festrede hielt Domherr Dr. Arpád v. Várady. Nach ihm hielt der Pfarrer der Kirche eine italienische Predigt. Hierauf sprach Bischof v. Dessewffy unter allgemeiner Bewegung ein ergreifendes Gebet zum hl. Gerhardus.

Zum Schluss erfolgte die Enthüllung der ungarischen und italienischen Inschriften, dann die Weihe der beim Gerhardus-Altar zu stiftenden Fahne. Die in Stein gemeisselten Inschriften lauten: »Als Ungarn das 900jährige Fest der Annahme des Christenthums und der Begründung des Königreiches feierte, besuchte diesen Ort, wo der grosse Apostel des ungarischen Volkes, der erste Bischof von Csanád, der hl. Märtyrer Gerhardus erzogen wurde und als Abt wirkte, mit dankbarer Erinnerung am 25. September 1900 Alexander von Dessewffy, Bischof von Csanád, der 86. Nachfolger des Heiligen, mit seinem Capitel, seiner Geistlichkeit und seinem Volke ein festliches Hochamt haltend und diese Inschrift stiftend. Auf der Fahne prangt das Bild der Lieben Frau von Ungarn, nach dem Entwurfe des Künstlers Ig. Roskovics auf der einen Seite 900—1900, auf der anderen Seite mit der Inschrift: Magna Domina Hungarorum. Auf den Fahnenbändern: Episcopus Csanadiensis cum clero et populo fideli 25. Septembris 1900.

### 3. Wiederherstellung der Abteikirche in St. Blasien.

So sehr auch der blühende Curort infolge der Schönheit seiner Lage am Zusammentreffen dreier Gebirgsthäler in den letzten Jahrzehnten von sich sprechen gemacht hat, so bleibt ihm doch der Stempel der Benedictinerabtei für immer aufgeprägt. Seine Hauptzierde sind auch heute noch die Bauten einer grossen Vergangenheit, vor allem die vom Fürstabt Gerbert nach einem grossen Brande (1768) nach den Plänen von d'Ixnard und Nikolaus de Pigage vollständig neu erbaute Kirche. Dieselbe ist nach W. Lübke einer der schönsten Bauten der deutschen Spätrenaissance. Selbst der an allem herummäkelnde Nikolai ist voll begeisterten Lobes, wenn er, Band XII, Seite 104 seiner Reisen, auf das Innere der Kirche zu sprechen kommt. »Wenn man,« sagt er, »über die kleinen, einzelnen Fehler des Aeusseren der Kirche wegsieht, so ist billig nicht zu leugnen, dass das Ganze wegen seiner Grösse und einzelnen Schönheiten einen grossen

Eindruck macht. Aber eine ungestörte Empfindung des Erhabenen erfüllt das Gemüth, wenn man in die Kirche tritt. Hier ist reine Architektur, ohne Verkröpfung oder complizierte Zieraten. Alles ist einfach, alles in richtigen, edlen Verhältnissen und grossen Massen, worauf das Auge mit Wohlgefallen ruht; der Schmuck ist sparsam und selbst simpel und edel.« Am 4. Februar 1874 wurde die Kirche durch einen grossen Brand heimgesucht, in ihrem Aeusseren zwar, Dank der Fürsorge und dem Kunstsinn des Grossherzogs, im Laufe von fünf Jahren fast schöner wie vordem wiederhergestellt, jedoch die innere Pracht fiel dem Brande zum Opfer. An die Stelle des edlen Gesteins, Marmor, Alabaster, Jaspis trat der Stuck, und da man sich zur Abhaltung des Gottesdienstes lediglich auf das Chor beschränkte, blieb die vorliegende, fast noch wichtigere Rotunde ohne allen Ausstattungsschmuck und wurde vom Chor durch eine Mauer getrennt. Dieser Abschluss des Chores von der Rotunde wird stets zu bedauern bleiben, indem dadurch der vom Bauherrn wohlberechnete, grossartig wirkende Ueberblick über das gesammte Innere der Kirche beim Betreten derselben unmöglich gemacht ist. In den letzten Jahren zeigt sich nun bei den Vertretungen der Städte, Regierungen und Fürsten bis hinauf zum Kaiser ein neuerwaches Interesse für Wiederherstellung und Erhaltung alter Kunstdenkmäler. Bekanntlich gab der Besuch des Kaisers und Kronprinzen im Benedictinerkloster Maria-Laach am 25. April dem die hohen Gäste bewillkommenden Abte u. a. auch zu den Worten Anlass, dass der Anstoss zum Ausbau der öden und schmucklosen Abteikirche dieser herrlichen Perle der romanischen Baukunst in den Rheinlanden, durch die Huld des Kaisers gegeben worden sei. Die Benedictinerabtei betrachte die Wiederherstellung dieses Baues als ihre besondere Aufgabe, und mit Hilfe des Monarchen sei zu hoffen, dass die Abtei den Bau wiedererstehen sehe, wie ihn die Vorfahren vor acht Jahrhunderten geschaffen hatten u. s. w. So gab auch der bauliche Zustand der Kirche in St. Blasien bei den Verhandlungen der badischen Zweiten Kammer am 3. April 1900 zu dem Wunsche Anlass, in das nächste Budget eine Summe eingestellt zu sehen, die doch genug sei, die Kirche St. Blasiens wieder in der alten Schönheit neu erstehen zu lassen. Die Antwort des Ministers v. Brauer lautete insofern befriedigend, als er die bestimmte Erklärung abgab, die Restaurierung der Basilika werde nicht mehr so lange auf sich warten lassen; es lägen bereits mehrere Projecte vor, die allerdings noch nicht verbeschieden werden konnten, denn die Restaurierung sei schwierig und werde mehrere 100.000 Mark kosten. Die letzten Budgets seien aber zu stark belastet für die Schlösser.

4. Am 18. Mai wurde in Wien ein Denkmal für den Benedictiner, Schottenpriester **P. Urban Loritzer** in Anwesenheit des neuen Schottenabtes Leopold Rost, enthüllt. P. Urban Loritzer, geb. 1807 1./I. Wien, trat 1825 bei den Schotten ein, wurde 1830 ord., 1831 Coop. am Spital Gumpendorf zur Zeit der Choleraepidemie, wirkte er aufopfernd und wurde dann suppl. Professor an der Wiener Universität, 1841 Coop. Pf. St. Laurenz am Schottenfelde, 1850 Pf. daselbst; war ein grosser Wohlthäter der Armen und ist als solcher 30./IX. 1881 gestorben. Das Denkmal vom Bildhauer Seifert hergestellt, steht hart an der Grenze der Bezirke Neubau und Fünfhaus.

5. Ein **Beda Weber-Denkmal** († Benedictiner von Marienberg) ist am 26. October 1900 in Lienz enthüllt worden.

6. Das Ben.-Kloster **Saint-Gildas de Rhuys** besass in der Nachbarschaft von Vannes das Priorat von Saint-Guen. In einer diesbezüglichen Arbeit im Bull. de la Soc. polymathique du Morbihan 1899. S. 176—183, legt der Canonicus Le Mené den Ursprung, die Ausdehnung seiner Besitzungen und einige Züge aus seiner Geschichte dar. Er versetzt das vermuthliche Datum seiner Gründung unter die Regierung des Abtes Alain III. zwischen 1025 und 1040. Das Priorat verschwand in der Revolutionszeit. Die apostolische Commission, welche mit der Enquête über das Leben und die Wunder des hl. Vincenz Ferrier betraut war, hielt ihre Sitzungen daselbst vom 21. Nov. zum 8. December 1453, Wilhelm Millon, Abt von S. Jacut war deren Mitglied.

7. Das Kloster von **Vimontier** im Departement der Orne war ein Priorat der Abtei von Jumièges; Richard I. hatte es ihr im J. 994 geschenkt und so verblieb es auch bis zur Zeit der Revolution. H. Pernelle hat im Bull. de la Soc. hist. et archéol. de l'Orne. 1900. XIX, 26—63 S., eine Monographie über dieses Priorat veröffentlicht, worin er auch die Geschichte der von demselben abhängenden Pfarrei, sowie eine Beschreibung der Kirche, welche der hl. Mutter Gottes geweiht war, gibt.

8. Die Entdeckung neuer handschriftlicher Annalen im englischen Collegium zu **Valladolid** hat D. Beda Camm Gelegenheit geboten, seine vorherigen Notizen über zwei Benedictinermärtyrer P. Johannes Roberts und P. Mark Barkworth zu vervollständigen. Er thut dies unter dem Titel: Fresh light on our Martyrs from the Valladolid manuscript. (The Month 1900. Oct. S. 345—360.)

9. Der selige Papst **Urban V.** kann mit Recht Anspruch auf eine Ehrenstelle als Mäcen der Hochschulen erheben. Neuerer Zeit haben viele Arbeiten die Schulgründungen des einstigen Abtes von St. Victor zu Marseille zur Genüge beleuchtet. Urban V. that aber noch mehr: er wollte die Bildung des provençalischen Clerus durch die Gründung eines Seminars sichern. Angelegt auf einer Besizung der Abtei von St. Victor zu Tretz inmitten der Provence am 13. August 1363, zog diese Schule rasch eine grosse Zahl von Studierenden an sich, denn der Pensionspreis war ein sehr geringer, wurde auch oft ganz nachgesehen; am 1. Juni 1364 zählte man 180 Schüler. Man kann Dank der Buchführung des Collegiums in den Jahren 1364—1366 sich mit Leichtigkeit ein klares Bild über das functionieren dieser Einrichtung machen. Der dritte Superior war ein Benedictiner von St. Andreas von Villeneuve, Jourdan Déodat. Plötzlich brach im Jahre 1364 eine Epidemie im Colleg aus: der Superior musste einen neuen Ort für seine Niederlassung suchen und richtete sein Augenmerk auf Manosque; am 6. April 1365 sendet er seinen Bericht an den Papst, der alsbald die Uebersiedlung anordnet. Am nächstfolgenden 1. Mai wurde von der neuen Oertlichkeit Besitz ergriffen und am 8. Mai begann die Schulcolonie Tretz zu verlassen, um am 4. Juni sich in Manosque einzurichten. Diese Details sind einer kleinen Studie von H. Notar V. Lieutard<sup>1)</sup> entnommen, welche mit wahrhaft südländischen Verve geschrieben ist, deren Verfasser seinerseits wieder aus einer Arbeit des Abbé Chaillau »Le studium papal de Tretz au XIV. siècle« (Mémoires de l'Académie d'Aix, t. XVII) geschöpft hat.

#### 10. Das Leprosenheim in Frankreich.

Die Bestrebungen des um die Gründung eines Leprosenheims in Frankreich hochverdienten Benedictiners P. Dr. Josef Sauton scheinen endlich von Erfolg gekrönt zu werden: es ist ihm gelungen, zu Ronceaux in der Umgebung von Neufchâteau in den Vogesen ein ehemaliges Benedictinerkloster mit ausgedehntem Grundcomplex zu erwerben, welches zur Errichtung eines Sanatoriums sehr wohl geeignet erscheint. Das Sanatorium sollte unter das Patronat des hl. Martin gestellt werden und man hätte meinen sollen, dass das Unternehmen in der Umgegend auf ein freundliches Entgegenkommen würde rechnen können: indessen haben politische Abenteurer, deren Wahlagenten und eine von Leidenschaft beherrschte Presse Alles aufgeboten, um die öffentliche Meinung irre zu führen und gegen das projectierte heilbringende Unternehmen aufzuhetzen. Abgeordnete und andere einflussreiche Persönlichkeiten haben bis beim Minister des Inneren und im Palais Élysée Schritte gethan, um anzufragen, welche Massregeln die Regierung gegen das Sanatorium zu ergreifen gedenke, während inzwischen der Maire von Ronceaux, auf dessen Gemeindegrund das Etablissement sich befindet, mit einem Verbot von aufschiebender Wirkung vorgieng. Dank der unermüdliehen Rührigkeit und Wachsamkeit Dr. Sauton's hat jedoch am 18. Juni 1900 der oberste Sanitätsrath der Republik (comité consultatif d'hygiène publique de France) in seiner Vollversammlung auf die Frage der Regierung sich dahin geäußert: 1. dass das von

1) Un séminaire à Manosque il y a cinq siècles. Aix, Philip, 1901, 20 S. in 8<sup>o</sup>.

Dr. Sauton projectierte Sanatorium die erspriesslichsten Dienste zu leisten im Stande sei und 2. dass dieses Etablissement keine Gefahr für die Nachbarschaft in sich schliesse. Es steht demnach zu erwarten, dass infolge dessen der Beschluss der Municipalbehörde von Ronceux durch eine Entschliessung des Staatsrathes aufgehoben werden dürfte. Dem Projecte des Dr. Sauton sind ausserdem von sehr vielen Seiten wertvolle Aufmunterungen zutheil geworden. So hat der international. Congress für öffentliche Armenpflege und Privatmildthätigkeit den Wunsch aus gesprochen, dass die Leprosen fortan als Kranke im Sinne der Armenpflege zu betrachten seien und der Vorsitzende forderte die Anwesenden auf, Dom Sauton gegenüber die Ehrfurcht und Bewunderung auszusprechen, welche seine Hingebung und seine rastlose Bemühung verdient haben.

Den gleichen Erfolg hatte auch eine Mittheilung, welche unser Mitbruder dem internationalen Aerztecongress über die Behandlung der Lepra eingesendet hatte. Die Pläne für das künftige »Sanatorium Sti Martini« haben auf der Pariser Weltausstellung von der Jury die goldene Medaille zuerkannt erhalten mit der Motivierung, »dass die Jury dem Dr. P. Sauton ihr grosses Interesse welches sie seinem Projecte und seinen Arbeiten entgegenbringt, documentiven wollte.«

Wir hoffen, dass es der unermüdelichen Ausdauer und Energie des gelehrten Dr. Sauton gelingen werde, alle sich ihm entgegenstellenden Widerstände zu besiegen und sein Werk ehestens der Vollendung zuzuführen.

Zum Schlusse theilen wir hier noch das wenig bekannte päpstliche Breve Leo XIII. an den p. t. hochwürdigsten Abt von Solesmes mit, das zur Frage des gregorianischen Chorals entschieden Stellung nimmt:

Dileto Filio religioso Viro Paulo Delattre O. S. B. Abbati Solesmensi  
Leo P. P. XIII.

Dilecte Fili, salutem et apostolicam benedictionem!

Nos quidem et novimus et alias laudavimus positam a vobis intelligenter operam in scientia eorum concentuum sacrorum, de quibus memoriae est proditum, ad magnum Gregorium referendos esse auctorem.

Similique ratione non potest nobis non probari vester ille in conquarendis vulgandisque veteribus de eo genere monumentis tam operose tamque constanter insumptus labor. Quorum laborum fructus varios videmus iis consignatos voluminibus nec sane paucis, quae Nobis grato admodum munere diversis temporibus ministris, quaeque late iam, ut accepimus, in luce atque oculis hominum versantur, ac multifarium quotidiano recipiuntur usu. Omnino quidquid suscipitur studii in hac illustranda agendaque ritum Sanctissimorum comite atque adiutrice disciplina, dandum laudi est, non solum propter ingenium et industriam, sed etiam, quod longe maius, propter speratum divini cultus incrementum.

Siquidem gregoriani concentus prudentissime sunt sapientissimeque ad illuminandum verborum sententias inventi; atque inest in eis, si modo adhibeantur perite, magna vis et mirifica quaedam mixta gravitati suavitas, quae facile illapsa audientium in animos, pios ceterosque motus cogitationesque salutare alere tempestive queat. Quotquot igitur sunt, praesertim ex alterutro ordine Cleri, qui se posse aliquid in hac vel scientia vel arte sentiant, pro sua quemque facultate elaborare omnes convenit sollerter et libere.

Salva quippe caritate mutua et ea, quae debetur Ecclesiae obtemperazione ac reverentia, multum prodesse multorum in eadem re studia possunt, ut vestra ad hanc diem. Divinorum munerum auspice, itemque paternae benevolentiae Nostrae testem tibi, dilecte fili, sodalibusque tuis apostolicam benedictionem peramanter in Domino impertimus.

Datum Romae apud S. Petrum, die XVII. Maii, 1901, Pontificatus Nostri vicesimo quarto.

Leo P. P. XIII.